

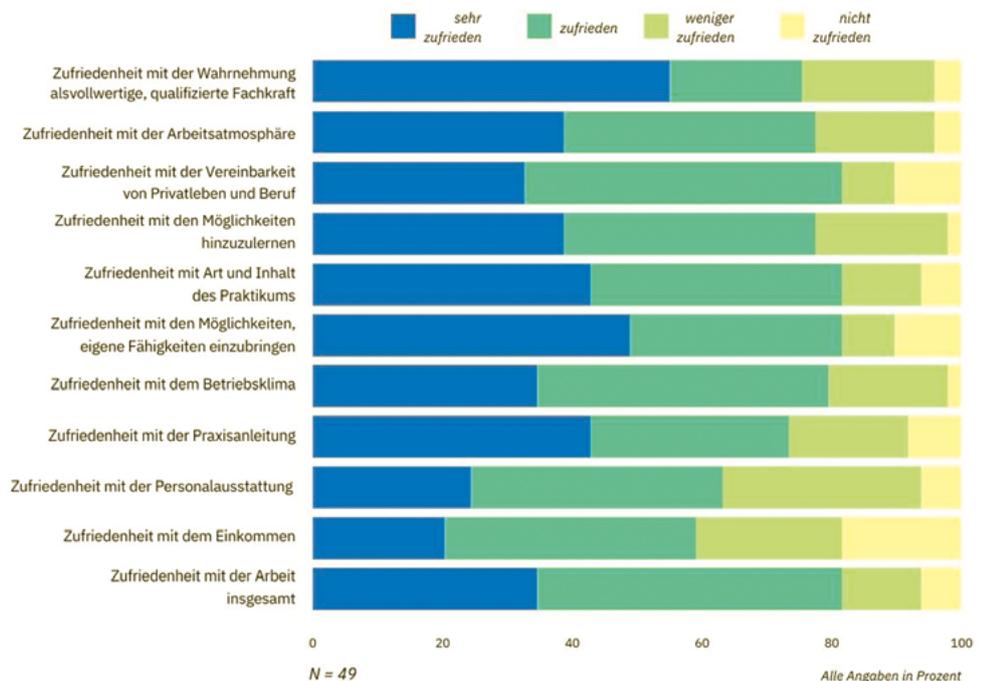
Die Gesundheit von Sozialarbeiter*innen im Anerkennungssemester

Das Berufspraktikum als befristete Übergangsphase zwischen Studium und Beruf ist ein Spezifikum der Sozialen Arbeit: Schon in der Weimarer Republik wurde – neben der staatlichen Anerkennung – ein Probejahr in der praktischen Wohlfahrtspflege und Fürsorge vorausgesetzt, um als Wohlfahrts-pflegerin im Öffentlichen Dienst arbeiten zu können. Das wurde in die heutigen Bachelor-Studiengänge Sozialer Arbeit integriert. In den meisten Bundesländern beginnt nach dem Studienabschluss das Berufspraktikum zur staatlichen Anerkennung. Die Arbeitsbedingungen sind aber sehr unterschiedlich.

Das war der Anlass, im Rahmen einer Forschungswerkstatt im Studiengang Master Diversität – Forschung – Soziale Arbeit der Universität Kassel Untersuchungshypothesen zu den Zusammenhängen von Arbeit und Gesundheit im Berufspraktikum zu entwickeln. Mit einer Online-Befragung bei Sozialarbeiter*innen im Berufspraktikum sollten die Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Gesundheit im Berufspraktikum am Beispiel der Universität Kassel analysiert werden. Dazu wurden Theorien wie das Modell beruflicher Gratifikationskrisen von Siegrist (1996) oder Anforderungs-Kontroll-Modelle auf das Berufspraktikum übertragen.

Methode

Im Rahmen der Forschungswerkstatt wurden vom 22. Dezember 2022 bis 13. Januar 2023 die ehemaligen Studierenden der Universität Kassel, die Berufspraktische Studien (BP2) im Anerkennungssemester/-jahr ab März oder September 2022 starteten, zu einem Online-Survey per E-Mail eingeladen. Die Teilnahme war freiwillig und anonym. Es



antworteten 49 von 228 angeschriebenen Sozialarbeiter*innen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 21 Prozent. Von den Teilnehmenden waren drei Viertel Frauen und ein Viertel Männer. Gut ein Drittel der Befragten war über 30 Jahre alt.

Ergebnisse der Online-Erhebung

Ein Hauptergebnis der Erhebung ist, dass die Arbeitszufriedenheit der befragten Sozialarbeiter*innen in den Berufspraktischen Studien in allen Bereichen relativ hoch war. Wie die Abbildung 1 zeigt, traf das auf die Arbeitszufriedenheit insgesamt sowie auf alle abgefragten Einzelaspekte zu. Die größte Unzufriedenheit herrschte beim Einkommen bzw. bei der Praktikumsvergütung sowie Personalausstattung vor.

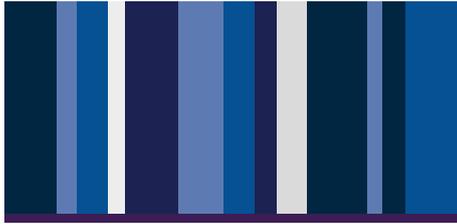
Außerdem wurde das Wohlbefinden mit fünf Fragen eines Fragebogens der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (1998) mit einer 6-Stufen-Likert-Skala erfasst. Aus den Ant-

Abbildung 1: Arbeitszufriedenheit in den Berufspraktischen Studien (BP2) im Anerkennungssemester/-jahr

worten wurde der sogenannte WHO-5-Wohlbefindens-Index gebildet. Er erhebt die psychische Gesundheit. Die Abbildung 2 stellt als weiteres Hauptergebnis die Mittelwerte des WHO-5-Wohlbefindens-Index nach Arbeitszufriedenheit dar. Das Wohlbefinden (WHO-5) ist bei Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die mit ihrer Arbeit im BP2-Praktikum insgesamt sehr zufrieden oder zufrieden waren, im Durchschnitt wesentlich höher als bei den weniger oder nicht zufriedenen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Der Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,01$; basierend auf dem Mann-Whitney-U-Test).

Etwa zwei Drittel der Befragten gaben an, dass sie häufig das Gefühl haben, dass ihre Tätigkeit im BP2-Praktikum wichtig ist. Dieser Wert liegt unter dem Durchschnitt der

Anzeige



Vielfalt und Formen prekärer Lebenslagen nehmen zu und stellen Herausforderungen an die Mädchen*(sozial)arbeit. Das Handbuch trägt zur Qualifizierung von Fach- und Führungskräften für eine gendersensible Pädagogik und Organisation bei. Darüber hinaus bietet es auf diesem Gebiet notwendige Orientierung, stellt Diskursfähigkeit her und bildet Handlungskompetenzen aus.

2023, 417 Seiten, Hardcover, € 44,00
ISBN 978-3-7799-6847-4



Das Handbuch Sexualität und Soziale Arbeit bildet erstmals den praxisorientierten, empirischen und theoretischen Stand des Fachdiskurses zu Sexualität und Sozialer Arbeit in Form eines Handbuchs ab. Beiträge zu Grundlagen und theoretischen Konzepten, Arbeitsfeldern, Handlungsformen und Herausforderungen ermöglichen eine genuin sozialarbeiterische Perspektive auf Sexualität(en).

2023, 342 Seiten, Hardcover, € 48,00
ISBN 978-3-7799-6477-3

www.juventa.de  **BELTZ JUVENTA**

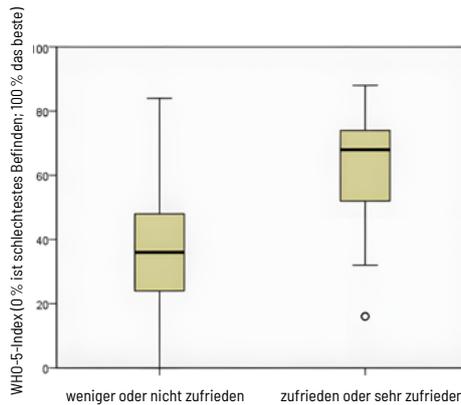


Abbildung 2: Wohlbeinden (WHO-5 Index) nach der Arbeitszufriedenheit mit Ihrer Arbeit im BP2-Praktikum insgesamt (dichotomisiert).

Sozialarbeiter*innen in Deutschland, wie ein Vergleich mit einer repräsentativen Studie von Holleder (2022b) zeigt. Vermutlich wurden häufig „unwichtigere“ Aufgaben mangels Berufserfahrungen zugewiesen. Das Wohlbefinden der Sozialarbeiter*innen im Berufspraktikum (gemessen am WHO-5-Index) korreliert jedoch ebenfalls positiv mit der Sinnhaftigkeit der Tätigkeit ($p < 0,01$).

Supervision wurde bei fast drei Vierteln der Praktikumsstellen angeboten und dann von den Sozialarbeitenden im Berufspraktikum meistens wahrgenommen. Das ist ein relativ hoher Anteil, der auf langjährige Bemühungen der Universität Kassel im Dialog mit den Praktikumsstellen zurückgehen dürfte.

Gut die Hälfte der Sozialarbeiter*innen im Berufspraktikum berichtete, dass in den Praktikumsstellen betriebliche Gesundheitsförderung angeboten wurde. Von ihnen hat dann fast die Hälfte das Angebot wahrgenommen. Die Gesundheitsförderung gewinnt an Bedeutung für die Soziale Arbeit (Holleder 2022a, 2023).

Zwei Drittel der Befragten fühlten sich in ihrer Tätigkeit im BP2-Praktikum den Anforderungen an ihre fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Regel gewachsen. 16,3 Prozent der Befragten konstatierten, „eher überfordert“ zu sein. Ein ebenso hoher Anteil von 16,3 Prozent war dagegen „eher unterfordert“.

Autor*innen

MAREIKE GLÜCKLER, ELENA MÜLLER, CAROLIN SCHAAL, JACOB SOMMER und LINA-MARIE WEYER

(Universität Kassel) haben im Rahmen der Forschungswerkstatt mit einer Studien- oder Prüfungsleistung aktiv zu diesem Forschungsprojekt beigetragen.

ALFONS HOLLEDERER

ist Professor für „Theorie und Empirie des Gesundheitswesens“ im Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Kassel.

Unser besonderer Dank gilt Julia Hellwig und Sabine Hoier vom BPS-Referat.

Diskussion

Die Methode hat einerseits eine Stärke in der Vollerhebung für die Universität Kassel und andererseits eine starke Limitation, weil die Auswertungsmöglichkeiten durch die geringen Fallzahlen statistisch begrenzt sind. Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich im Forschungsdesign um eine Querschnitterhebung handelt, die Assoziationen, aber keine Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge ermittelt. Sie kann dafür jedoch Hinweise geben. Die Befragung zeigt wichtige Zusammenhänge zwischen Wohlbefinden und Arbeitszufriedenheit auf. Sie dürften auch auf andere Regionen übertragbar sein. Es sind Implikationen für die Praktikumsstellen und Studium abzuleiten. Die Studie ist nach unserem Kenntnisstand die erste Befragung zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit, die in dieser besonderen Übergangsphase des Berufspraktikums in der Sozialen Arbeit durchgeführt wurde.